

MÜHLMANN : **DER KUNSTKRIEG**

HEINER MÜHLMANN

DER KUNSTKRIEG

*Das Haus der Deutschen Kunst, die Documenta
und die CIA-MoMA-Connection*

WILHELM FINK: ESSAYS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der foto-mechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

© 2014 Wilhelm Fink, Paderborn
(Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG,
Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet: www.fink.de

Einbandgestaltung: Martin Mellen und Peter Zickermann, Bielefeld
Umschlagillustration: Martin Mellen, Bielefeld
Satz: Martin Mellen, Bielefeld

Herstellung: Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Paderborn

ISBN 978-3-7705-5792-9

Inhalt

Prolog:

Götter, höhere Mächte, Krieg **7**

- 1 In den Hallen der Ewigkeit
Die Mobilisierungsmaschine
›Haus der Deutschen Kunst‹ **35**
- 2 Am Pranger
Die Ausstellung ›Entartete Kunst‹ **43**
- 3 Moderne: ein Machwerk der CIA
Das ›MoMA‹ im Zweiten Weltkrieg **47**
- 4 US-Stützpunkt
Die ›Documenta‹ **59**
- 5 Kassandrarufe
Der Documenta-Prophet **71**
- 6 Ausblick **91**

Prolog: Götter, höhere Mächte, Krieg

Es gibt kulturelle Infrastrukturen, die magische Eigenschaften haben. Man erkennt sie daran, dass die Öffentlichkeit protestiert, sobald an ihnen Manipulationen vorgenommen werden. Beispiel: eine Kirche, die nicht mehr gebraucht wird. Wenn sie in eine Mehrzweckhalle umgewandelt wird, reagiert die Bevölkerung mit Befremden. Dasselbe gilt für Museen, die man in Bürohäuser verwandelt oder für Parlamentsgebäude, aus denen man Kongresszentren macht. Selbst Kinos kann man entweihen, so scheint es. Ich erinnere mich an das Ende des Gaumont Palace in Paris. Als es abgerissen und durch einen Supermarkt ersetzt werden sollte, gab es Proteste.

Was ist das für eine Qualität, die mit manipulatorischen Eingriffen nicht zu vereinbaren ist? Wie kommt sie zu Stande? Welche Merkmale müssen kulturelle Infrastrukturen haben, damit man ihnen diese hohe Verehrung entgegenbringt, deretwegen jede willkürliche Veränderung als Entweihung empfunden wird?

Bei Infrastrukturen dieser Art handelt es sich meistens um Liegenschaften, deren Nutzung durch einen besonderen Typ von Widmung festgelegt ist. Ihre Ehrwürdigkeit ist umso größer, je weiter die Entstehung von Liegenschaft und Widmung in die Vergangenheit zurückreicht. Dabei ist es vor allem die Legitimation der Widmung, die sich aus Grundüberzeugungen ableiten muss, von denen alle glauben, dass es sie schon immer gegeben hat.

Der Begriff »Widmung« hat in diesem Buch die Bedeutung des lateinischen Wortes »dedicatio«. »Dedicatio« bedeutete im Römischen Recht sowohl »Weihe« als auch »Widmung«. Das-

selbe gilt für die lateinische Verwaltungs- und Rechtssprache des Mittelalters und der Neuzeit bis zur Schwelle des 20. Jahrhunderts. Im Englischen, Französischen, Italienischen und in anderen romanischen Sprachen bedeuten die Vokabeln »dedication« und »dedicazione« »Weihe« und »Widmung«. Im Deutschen würde man von der Weihe einer Kirche aber von der öffentlichen Widmung einer Straße, einer Schule, eines Parlamentsgebäudes, eines Gerichtsgebäudes, eines Opernhauses oder eines Museums sprechen. In der Doppelbedeutung des Worts »dedicatio« ist es vor allem der Bedeutungsanteil »Weihe«, der die Konnotation von Altehrwürdigkeit enthält.

Ganz allgemein ist die Tatsache, dass die Objekte der Verehrung vor unserer eigenen Ankunft schon da waren, eine wichtige Voraussetzung für das Entstehen von Ehrerbietung. Viel von dem, was vor unserer eigenen Geburt schon da war, ist durch Übertragungsprozesse entstanden, die sich über Zeiträume von vielen Generationen erstrecken.

Wenn es um Übertragungsprozesse geht, die mehrere Generationen umfassen, entsteht immer Evolution. Somit ist zu vermuten, dass das für Kulturen unverzichtbare Phänomen der Ehrwürdigkeit evolutionsbedingt ist.

Meistens wissen die Menschen nicht, wie die Dinge entstanden sind, die vor ihrer Geburt schon da waren. Dabei ist zu bedenken, dass Entstehungsprozesse immer dann für die Menschen besonders rätselhaft sind, wenn sie darüber nachdenken müssen, wie sie selbst entstanden sind, und zwar wie sie als menschliche Gattung, als Volk und als Individuen entstanden sind. Fragen dieser Art können in Kulturen, die über keine Evolutionstheorie verfügen, nicht mit Hilfe von rationalem Denken beantwortet werden. Doch diese Kulturen bieten für das Geheimnis vom Ursprung aller Dinge Ersatzklärungen an. Derartige Ersatzklärungen können aus metaphysischen Doktrinen oder aus Mythologien bestehen. Immer wird dabei das Wirken von höheren Mächten als Entstehungsgrund genannt.

Es gibt im Verwaltungsrecht die Begriffe »Widmung« und »Entwidmung«. In diesem Zusammenhang werden kirchliche Liegenschaften und Inventare heute noch als »res sacrae«, heilige

Sachen, bezeichnet. Res sacrae sind die besten Beispiele für Infrastrukturen mit verehrungswürdigen Eigenschaften.

Für res sacrae und andere hoheitlich gewidmete Infrastrukturen sind Unbekanntheit des Entstehungsprozesses und Manipulation die größtmöglichen Gegensätze. Nun stelle ich aber die blasphemische Frage: Kann man die Entstehung von verehrungswürdigen Liegenschaften und Widmungsinhalten nicht doch manipulieren?

Wenn der Entstehungsprozess von Infrastrukturen, die mit der Macht des Höheren ausgestattet sind, unbekannt sein muss, und wenn man trotz dieser unverzichtbaren Unbekanntheit einen derartigen Entstehungsprozess manipulieren will, dann muss man auf die Evolutionsprozesse zurückgreifen, durch die das vermeintlich »immer schon Dagewesene« entstanden ist. Wir wollen also die unbekanntesten Entstehungsprozesse des vermeintlich immer schon Dagewesenen erklären. Das wollen wir tun mit Hilfe der folgenden Hypothese:

»Die unerlässliche Unbekanntheit der Entstehungsprozesse von verehrungswürdigen Objekten resultiert aus der Unbekanntheit von Evolution in Kulturen ohne Evolutionstheorie.«

Wir müssen uns somit Gedanken machen, – damit kehren wir zum Thema »Verehrungswürdigkeit von kulturellen Infrastrukturen« zurück – wir müssen uns Gedanken machen über die besondere Evolutionstauglichkeit von kulturellen Infrastrukturen. Denn wir gehen ja von der Annahme aus, dass erstens kulturelle Infrastrukturen Sitz des Glaubens an höhere Mächte sind (1), dass zweitens kulturelle Infrastrukturen, die Sitz des Glaubens an höhere Mächte sind, einen langen Evolutionsvorlauf benötigen, um die höheren Mächte glaubhaft zu machen (2), dass drittens der Glaube an höhere Mächte Ersatz für nicht vorhandenes Wissen über Evolutionsprozesse ist (3), dass viertens der Glaube an höhere Mächte unverzichtbar für die Lenkung und Mobilisierung von Menschenkollektiven ist (4) und dass somit die kulturellen Infrastrukturen die eigentlichen Medien der Evolutionsübertragungen sind, die in Kulturen den Glauben an höhere Mächte erzeugen (5).

Kulturelle Infrastrukturen fungieren somit als Übertragungsinstrumente im kulturellen Evolutionsprozess. Denn wie in (1), (2), (3), (4) und (5) gesagt wurde, sind die Infrastrukturen Gedächtnisspeicher für das metaphysisch- mythologische Ersatzwissen über Evolution. Dabei sind sie selbst Resultate der Evolution. Denn Evolutionsvorlauf ist die Voraussetzung für das Entstehen von Althehrwürdigkeit. (siehe (2)) Es ist somit die Evolution selbst, die das Ersatzwissen über sie selbst hervorbringt.

Das Ersatzwissen erzeugt Ehrfurcht vor höheren Mächten. Die gemeinsame Ehrfurcht vor höheren Mächten macht Menschenkollektive lenkbar und mobilisierbar. Im mobilisierten Zustand erzeugen die Menschenkollektive Energie in Größenordnungen, die Umwelten verändern. Damit erzeugen die Evolutionsersatznarrative mithilfe der mobilisierten Menschen selbst Evolution. Der Operand wird zum Operator, um danach wieder zum Operanden zu werden usw. Dabei erfolgt der Rollentausch Operand/Operator simultan und/oder sequentiell.

Die Evolution erzeugt Narrative. Die Narrative erzeugen Evolution. Narrativerzeugung und Evolutionserzeugung funktionieren für sich nur wenn beide gleichzeitig funktionieren. Hier begegnen wir einem Beispiel von operationeller Selbstreferentialität. Diese Organisationsform hat eine heimtückische Eigenschaft: Wenn sie einmal zusammengefunden hat, ist es sehr schwer, sie zu zerstören.

Die organisatorische Kopplung zwischen dem Glauben an höhere Mächte und der Mobilisationsfähigkeit von Populationen wird später in diesem Buch »hypsobia« genannt.

Zurück zu den Infrastrukturen! Sie setzen sich immer zusammen aus Liegenschaften und Widmungen. So kann zum Beispiel in einer Stadt eine unbebaute topographische Grundfläche eine öffentliche Widmung haben. Dann handelt es sich um eine Straße oder einen Platz. Man kann Straße oder Platz durch eine Satzung oder durch einen Verwaltungsakt umwidmen und aus ihnen private Baugrundstücke machen, auf denen Supermärkte gebaut werden sollen. Auch in derartigen Fällen reagiert die Öffentlichkeit verärgert. Für sie ist die Privatisierung von öffentlichen Räumen ein Ärgernis.

Für die Widmung von Liegenschaften ist unter dem Aspekt der Kulturtheorie allein die Tatsache wichtig, dass die Widmung in den biologischen Gedächtnissen der Bevölkerung gespeichert ist. Mit anderen Worten: Es muss sich um echte Enkulturationshandlungen handeln. Die bloße Speicherung in den schriftlichen Unterlagen der Verwaltungsbehörden kann das Phänomen der kulturellen Infrastruktur nicht erklären. Übrigens wird auch im modernen Recht der Sachverhalt der Widmung, die durch Gewohnheit entstanden ist, anerkannt.

In diesem Zusammenhang ist auf einen besonderen Fall von Widmung durch Gewohnheit hinzuweisen: die Widmungen, die sich durch Mythen legitimieren. Dazu gehören die Widmungen von Kirchen, Tempeln und Versammlungsorten, an denen Mysterienrituale stattgefunden haben und heute noch stattfinden. So gibt es zum Beispiel im mediterranen Raum Marienwallfahrtsorte, an denen früher Artemis-Mysterien stattgefunden haben. Zur Bedeutung der Mysterienrituale für die Gegenwartskultur später mehr.

Ein Wort zum Phänomen der Leitkultur: Bestandteil von Leitkultur ist alles, was einen Platz im hoheitlichen Liegenschafts- Widmungssystem hat.

Definition:

Das kulturelle Merkmal »Macht des Höheren« ist immer an das transgenerationale Vorhandensein von kulturellen Infrastrukturen gekoppelt. Denn für alles, was stattfindet, muss es einen Ort geben.

In der kulturellen Infrastruktur fungiert die Liegenschaft als Signifikant und die Widmung als Signifikat. Signifikat ist das Höhere mit dem organisatorischen Potential, das von ihm ausgeht. Denn, wie bereits gesagt wurde, Völker lassen sich nur lenken, wenn alle gemeinsam an etwas Höheres glauben.

Die Liegenschaft eignet sich besonders gut für die kulturelle Gedächtnisspeicherung, weil sie langlebiger ist als Menschen und beliebig viele Generationenwechsel übersteht, und weil sie außerdem mit ihren räumlichen Eigenschaften bestens geeignet ist für die Einspeicherung in die kurzlebigen biologischen Menschengedächtnisse.